

Sei der Eine! – dankbar & gerettet (Lukas 17,11-19)

1. Erntedank, Dankbarkeit und Lukas
2. Jesus und sein Team treffen auf Leute in Quarantäne
3. Nur einer von 10 reagiert dankbar – das provoziert uns Leser
4. Undankbare Haltungen vs. dankbare Haltungen
5. Lebe dankbar und gerettet!

1. Erntedank, Dankbarkeit und Lukas

Guten Morgen, liebe Gemeinde!

Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, dem Vater und von Jesus Christus dem Herrn! Amen!

Heute feiern wir Erntedankfest. Ich liebe dieses Fest. Hier in der EFG Bergkamen wurde es schon immer groß gefeiert. Ich habe es als gute Kindheitserinnerung abgespeichert. Es gab nachmittags ein Kaffeetrinken, Völkerball im Gemeindegarten und gute Gemeinschaft. Manchmal durften wir Kinder dann den Erntedanktisch hinterher leerräumen. Das war das Beste.

Auch für uns als Familie Claesberg ist das Erntedankfest wichtig. Wir feiern das bewusst mit Kaffeetrinken, Lieder singen und Grillen. Hier mal ein Bild von letzter Woche: **pp**. Und deswegen finde ich es super, dass wir dieses Fest auch heute wieder feiern – eine Woche später, als es im Kalender steht. Das macht nichts, denn im Gegensatz zu den anderen kirchlichen Festen ist das Erntedankfest flexibel.

Aber mal ehrlich. Wenn es nicht im Kalender stünde würden wir es nicht feiern. Was für ein blödes Jahr bis jetzt, oder? Direkt aus der Pandemie in die Ukraine-Krise. Hohe Energiekosten, Inflation von 10 %, drohender Hunger in Afrika, kalte Wohnungen bei uns, Angst vor einem Atomkrieg, ... man, man. Kann man da überhaupt dankbar sein?

Ich glaube wir müssen! Ich werde das an dem Bibeltext deutlich machen, den Philipp eben vorgelesen hat. Der Evangelist Lukas, von Beruf Arzt, hat ihn aufgeschrieben – interessanterweise als einziger der vier Evangelisten. Wahrscheinlich weil es auch für einen Arzt eine sehr interessante Geschichte ist. Hier geschieht ja ein Heilungswunder.

Warum war es Lukas wichtig dieses Ereignis zu dokumentieren? – *Pause* - Wollte er deutlich machen, dass es damals ganz viele undankbare Leute gab? Hat die Geschichte vielleicht sogar was Repräsentatives? Ist dieses 10:1-Verhältnis vielleicht normal und trifft sogar heute noch zu?

Klar dürfte sein, dass jeder der diese Geschichte hört, sich fragen muss: Wer will ich sein? Will ich einer von den neun Geheilten, aber undankbaren Menschen sein? Oder will ich der eine Mensch sein, der Jesus die Ehre gibt und danke sagt?

Steigen wir etwas tiefer in die Geschichte ein. Ich schließe mich dem Bibelausleger Wilfried Eckey an. Er sieht unseren Bericht im großen Zusammenhang anderer Berichte im 17. und 18. Kapitel des Lukasevangeliums. In diesen Kapiteln geht es um angemessene oder unangemessene Verhaltensweisen in Bezug auf das Reich Gottes.¹ Gottes Reich ist ja mit Jesus Christus angebrochen. Das hat Konsequenzen für seine Nachfolgerinnen und Nachfolger. Steigen wir mit den ersten Versen ein:

2. Jesus und sein Team treffen auf Leute in Quarantäne

PP: *11 Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. 12 Als er in ein Dorf ging, kamen ihm zehn Aussätzige* entgegen. Sie blieben in gehörigem Abstand stehen 13 und riefen laut: »Jesus! Herr! Hab Erbarmen mit uns!«*

Jesus ist unterwegs Richtung Jerusalem.² Er wandert durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Dort wohnten Juden, die sich als Gottes auserwähltes Volk verstanden. Und dort wohnten die Samariter, die von den Juden verachtet wurden. Die Samariter waren eine Volksgruppe, die hunderte von Jahren zuvor entstanden ist, als sich die anderen Stämme Israels mit Nachbarvölkern vermischt hatten. Das war nicht in Ordnung. Und das ließ man als Jude die Samariter auch noch 500 Jahre später spüren.

In diesem Grenzgebiet ist Jesus mit seinen Jünger unterwegs. Das sind mindestens mal 13 Personen, vielleicht mit Anhang und Gefolge aber auch 25 oder mehr Leute. Diese Gruppe trifft jetzt eine Gruppe aussätziger Menschen.

Als Aussätziger hattest du voll das Problem. Du warst auf jeden Fall schon mal krank. Du hattest irgendeine fiese Hautkrankheit, vielleicht Lepra oder die Schuppenflechte.³ Damit galtest du damals als unrein. Da ich an Schuppenflechte leide, wäre ich also auch dabei gewesen. Wer damals unrein war, musste von den Reinen separiert werden. Man kam quasi in Quarantäne.

Quarantäne kennen wir seit Corona alle wieder. Das kann ganz schön ätzend sein. Ich war als Kind mal mehrere Wochen in Quarantäne. Anfang der 80er Jahre galt Scharlach noch als

¹ Eckey bezeichnet durch seine Überschrift die Antwort des Samariters als angemessenes Verhalten und richtige Einstellung auf das kommende Gottesreich, im Gegensatz zu den Pharisäern, die einen Zeitpunkt für das Kommen des Reiches haben wollen 17,20. Es ist bereits mit Jesus da. Er sieht 17,11-18,30 im Zusammenhang (Kommen des Menschensohns, Gleichnis von der Witwe und dem Richter, Pharisäer und Zöllner, Jesus und die Kinder, Gefahr des Reichtums - reicher Jüngling, Lohn für das Durchhalten) (vgl. Eckey 2004:733).

² zur Problematik der genauen Ortsbestimmung vgl. Maier 1996: 349f

³ Aus Sacherklärung GNB: „Aussatz Eine Sammelbezeichnung für Verschiedene Hautkrankheiten, zu denen nicht nur die Lepra zählt, die erst in der Alexanderzeit aus Indien eingeschleppt wurde, sondern z.B. auch die Psoriasis, die Schuppenflechte. Aussatz galt als etwas Unheimliches und wurde dämonischer Einwirkung zugeschrieben, deshalb machte er kultisch unrein (-> rein). Der Unreine wurde aus der Gemeinschaft der Gesunden, der Reinen, ausgesondert (Lev 13,45-46). Wenn eine Heilung stattfand, galt der Priester als Sachverständiger, der sie bestätigen musste (Lev 13,2-44; 14,1-3). - Als "Aussatz" bezeichnet und entsprechend behandelt wurde auch Pilz- und Schimmelbefall an Häusern und Gebrauchsgegenständen (Lev 13,47-59; 14,33-53).“

hochgefährlich. Drei Wochen war ich im Zimmer eingesperrt. Alles was ich angefasst hatte, wurde abgekocht. Meine Mutter hat mir das Essen durch die Tür gereicht. Es war totlangweilig. Niemand war zum Spielen da. Ich durfte nicht raus. Heute gibt es Medikamente für sowas. Früher ist man an Scharlach gestorben.

Aber die Quarantäne der Aussätzigen war viel, viel schlimmer – schlimmer als meine Scharlach-Quarantäne oder jede Corona-Quarantäne. Es bedeutete die totale Verbannung: „Ausschluß aus der Familie, Ausschluß aus der Wohnung und aus dem Wohnort, Ausschluß aus dem Tempel und Synagoge, Unmöglichkeit, zu arbeiten und einen Markt zu besuchen, oft noch die Last, der damals unheilbaren Krankheit langsam, aber unaufhörlich zu erliegen (...).“, schreibt der Bibelausleger Gerhard Maier (Maier: 351). Wenn dir ein Mensch entgegen kam, musstest du laut rufen: „Unrein, Unrein!“ So konnte man dir aus dem Weg gehen. Das war hart, aber nötig. Denn nur so ließen sich in der damaligen Zeit bestimmte Krankheiten eindämmen. Man musste die Welle brechen, so wie vor zwei Jahren die erste Corona-Welle gebrochen werden musste. Und hinzu kam noch, dass es eine Vorschrift des mosaischen Gesetzes war, also eine Anordnung von Gott (**3Mo 13,45-46**).

Auf solche Leute trifft Jesus mit seiner Gruppe. Sie rufen von ferne jetzt aber nicht „Unrein, Unrein!“, sondern „Jesus, Meister! Erbarme dich!“ Die mussten also schon von Jesus gehört haben. Die hatten davon gehört, dass Jesus auch auf die Ausgestoßenen angemessen reagiert. Er ruft ihnen nun einen verblüffenden Satz zu:

PP: *14 Jesus sah sie und befahl ihnen: »Geht zu den Priestern und lasst euch eure Heilung bestätigen!« Und als sie unterwegs waren, wurden sie tatsächlich gesund.*

Dieser Satz ist voll die Herausforderung. Das wussten die Kranken sofort. Manchmal kam es vor, dass jemand von seiner Krankheit geheilt wurde. Er musste dann zum Priester gehen und sich die Heilung und damit die Gesundheit bescheinigen lassen. Auch das war im alttestamentlichen Gesetz geregelt (**3Mo 14,1f**). Die Priester waren sozusagen das Gesundheitsamt. Gesundheit und Reinheit wurden in Israel oft zusammengedacht. Wem der Priester die Gesundheit attestierte der brachte Gott ein Opfer dar.

Die 10 Jungs in unserer Story sollten aber zum Priester gehen, obwohl sie offensichtlich optisch noch voll krank waren. Aber sie marschieren los. Das ist ein erster Glaubensschritt. Sie gehorchen Jesus. Und Jesus belohnt diesen Gehorsam. Oder diesen Glauben. Oder diesen Glaubensgehorsam.

Glaube und Gehorsam gehören zusammen. Glaube bedingt Gehorsam. Und wer Jesus gehorcht muss ihm auch glauben. Das ist ja heute noch so. Wenn du Jesus nicht glaubst, dann erscheinen auch

seine Anweisungen komisch. Manche sind geradezu uncool. Und manche Anweisungen sind anstrengend. Wenn du ihm glaubst, dann macht es aber Sinn ihm zu gehorchen. Denn du glaubst ja, dass er der Weg und die Wahrheit ist.

Und jetzt passiert ein Wunder. Jesus greift übernatürlich ein. Jesus heilt die Leute aus der Ferne. Das muss Lukas als Arzt unheimlich fasziniert haben. Gott kann das. Und er macht das heute auch manchmal noch.⁴

Auf jeden Fall ist das für die betroffenen Kranken natürlich voll der Hammer. Sie sind wieder gesund. Sie gehören wieder dazu. Sie sehen ihre Familie wieder. Sie können wieder in ihr Haus zurück. Die Quarantäne ist vorbei. Das ist einfach super! Oder übertrage das auf deine Corona-Quarantäne: Du darfst wieder einkaufen, spazieren gehen, deine Familie umarbeiten ... und wieder arbeiten 😊 Freiheit! Die Bitte um Erbarmen hat sich gelohnt - der Glaubensschritt hat sich gelohnt. Alles gut! – *Pause*

3. Nur einer von 10 reagiert dankbar – das provoziert uns Leser

Was wäre jetzt die angemessene Reaktion auf so eine Wunderheilung. Zieht man jetzt sein Programm durch und geht zum Priester?⁵ Oder bedankt man sich erst bei dem Urheber der Heilung? Oder bedankt man sich, nachdem man beim Priester war? Einer reagiert angemessen:

PP: *15 Einer aus der Gruppe kam zurück, als er es merkte. Laut pries er Gott,*

16 warf sich vor Jesus nieder, das Gesicht zur Erde, und dankte ihm. Und das war ein Samariter.*

Er war wahrscheinlich gar nicht erst beim Priester. Er schmeißt sich vor Jesus in den Staub. Er erweist ihm die Ehre. Und er bedankt sich.

Und jetzt kommt es. Es war ein Samariter. Lukas schreibt das so als Pointe auf. Es war einer von den Verachteten. Einer von diesem Mischvolk. Wie kommt der da überhaupt in die Gruppe? Tja, die Not schweißt zusammen. Und dieser Mensch ist dankbar. Er bedankt sich bei Jesus. Neun machen das nicht. Er macht es. Die anderen Neun machen erst mal Dienst nach Vorschrift und gehen zum Priester. Und wer weiß wo Jesus jetzt mit seiner Truppe schon wieder ist. Da rennen die jetzt doch nicht hinterher. Das Leben geht schließlich weiter.

Immer wieder kann ich es nicht fassen, wenn ich diese Geschichte lese. Wie kann man so undankbar sein? Jesus kann es auch nicht fassen. Er fragt **PP:**

⁴ Die ganze Geschichte erinnert auch an die Geschichte von Elisa und von Naaman, dem Syrer. Sie steht im Alten Testament, im **2. Buch der Könige 5,10f.** Könnt ihr gerne dort mal nachlesen.

⁵ Es kann sein, dass Jesus den Samariter zum samaritanischen Priester schickte und die Juden zum jüdischen Priester. Oder alle zum jüdischen Priester. Das ist nicht erwähnt, auch wenn manche Ausleger darüber spekulieren (Maier:353).

17 ... »Sind nicht alle zehn gesund geworden? Wo sind dann die anderen neun? 18 Ist keiner zurückgekommen, um Gott die Ehre zu erweisen, nur dieser Fremde hier?«

Und es ist klar was Lukas als Autor – getrieben vom Heiligen Geist - hier beabsichtigt.⁶ – *Pause* - **Wir** als Leser - müssen uns fragen: Bin ich etwa auch einer von den Neunen, die undankbar sind? **Jeder**, der diese Geschichte hört, muss sich die Frage stellen? Gehöre ich zu den Neun? Oder bin ich der dankbare Eine?

4. Undankbare Haltungen vs. dankbare Haltungen

Trockene Wohnungen, Strom, Warmwasser, Unterhaltung, seit 75 Jahren Frieden – der leider jetzt gefährdet ist, Deutsche Einheit seit 32 Jahren, Arbeit, Autos, technische Geräte, ein gutes Gesundheitssystem, ein Pflegesystem, ein Rentensystem, Essen ohne Ende, eine christliche Gemeinde, Freunde und dazu noch lauter überflüssige Dinge, ... das alles haben wir!

Gott hat uns Impfstoffe geschenkt. Gott hat unser Gesundheitssystem vor dem Zusammenbruch bewahrt. Gott hat uns eine Regierung geschenkt, die versucht die Krise auf demokratischen Wege und mit Kompromissen und mit europäischen Partner zu lösen ... ich will nicht sagen, dass es immer gut gemacht wird. Aber grundsätzlich ist das die Überschrift über unser Land und Leben. Dafür können wir dankbar sein. Ansonsten können wir ja nach Russland auswandern, wenn wir die ganze Zeit meckern.

Oder glauben wir, dass alles tatsächlich auf unseren eigenen Mist gewachsen ist? Dass es nur an uns liegt. Nur an der deutschen Tüchtigkeit? Das glauben wir doch selber nicht. Ich will nicht sagen, dass das nicht auch eine Rolle spielt. Aber woher haben wir denn diese Tüchtigkeit. Doch wohl vom Schöpfer. Und dafür sollten wir ihm dankbar sein. Und damit haben wir Verantwortung. Wer viel hat, von dem wird viel verlangt werden.

Das wirft für mich die Frage auf **pp: Wie ist meine und deine Grundhaltung gegenüber Gott, von dem alle gute Gabe kommt?**

Dankbarkeit ist eine Frage der Haltung! Man kann Dinge ja so oder so beurteilen:

Wir könnten ja auch diese Haltung haben: **pp Kaskade⁷:**

- ☞ Ich muss die Kinder morgens fertig machen – danke, dass ich Kinder habe, die mich lieben
- ☞ Ich bin so alt und schwach – danke für ein langes und erfülltes Leben

⁶ Kommentar von Keil, aus Logos 8: In der Dankbarkeit des Samariters gegenüber dem undankbaren Verhalten der gleich ihm von Jesu geheilten Juden liegt die Bedeutung dieser Geschichte und der Grund, welcher Luk. zur Mitteilung derselben in diesem Abschnitte seines Evangeliums bewog.

⁷ gefunden von Alex auf Facebook in Englisch und von mir übersetzt, verfeinert und erweitert.

- Ich muss meine Wohnung sauber machen – danke, dass ich einen sicheren Platz zum Leben habe
- Ich muss die Wäsche waschen – danke, dass ich so viele Sachen zum Anziehen habe
- Ich muss die Spülmaschine einräumen – danke, dass ich genug zu essen habe
- Die Kinder nerven mit den Hausaufgaben – danke, dass die Kinder lernen dürfen
- Ich muss die Toilette putzen – danke, dass ich im Gegensatz zu ungefähr 900 Millionen Menschen weltweit mein Geschäft nicht im Freien verrichten muss⁸
- Ich muss arbeiten gehen – danke, dass ich Arbeit habe
- Ich muss Energie sparen – danke, dass ich immer noch jede Minute beliefert werde, das Licht beim Druck auf den Schalter angeht und die Heizung warm wird, wenn ich sie aufdrehe
- Es ist ziemlich kalt im Gottesdienstraum – danke für das Gemeindehaus und dass wir Gottesdienst darin feiern können

Die Bibel warnt vor Undankbarkeit. Der Apostel Paulus schreibt über die Menschheit im Allgemeinen **Röm 1,21: pp**

21 Obwohl sie Gott kannten, ehrten sie ihn nicht als Gott und dankten ihm nicht. Ihre Gedanken liefen ins Leere und in ihren unverständigen Herzen wurde es finster.

Und an seinen Mentor Timotheus, schreibt er in **2Tim 3,2: pp**

2 Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar,

Gott fordert die Menschen durch den Singer und Songwriter Asaf auf **Ps 50,23: pp**

Dank ist die Opfertgabe, an der ich Freude habe; und wer auf meinen Wegen geht, erfährt meine Hilfe.

Fazit: Undankbarkeit ist aus Gottes Augen eine schlimme Sache. Undankbarkeit ist Hochmut - Dankbarkeit ist Demut. Undankbarkeit entehrt Gott – Dankbarkeit ehrt Gott. Dankbarkeit gegenüber Gott ist die angemessene Lebenshaltung.

5. Lebe dankbar und gerettet!

Das klingt irgendwie logisch, oder? Aber ich weiß, dass es nicht einfach ist. Lukas weiß, dass es nicht einfach ist. Jesus weiß auch, dass es nicht einfach ist. Und sein Wort fordert uns heraus: Wo seid ihr Neun? Wo bist du? Adam wo bist du (vgl. Maier:355)? Komm zu mir zurück! Erkenne,

⁸ <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.welttoilettag-2019-fakten-rund-ums-klo.a770b002-d9b0-4196-b8f0-3dc6d8d7a4.html> (01.10.2022)

woher du bist und woher alles kommt! Und ich merke, wie undankbar ich bin.

Besonders schwer ist es im Leid dankbar zu sein. Wenn du gerade krank bist, den Tod erlebst, dein Ende spürst, Leute in deiner Familie leiden oder gestorben sind, es nicht rund läuft bei dir,... dann ist Dank eine echte Herausforderung. Zum Glück gibt es Vorbilder wie Hiob, einem vom Leid geprüften Menschen. Er sagt in **Hiob 2,10**: *Wenn Gott uns Gutes schickt, nehmen wir es gerne an. Warum sollen wir dann nicht auch das Böse aus seiner Hand annehmen?* Oder wir hören Dietrich Bonhoeffer, der im KZ ermordet wurde, sagen: *„Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren. Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand. So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand.“* Au, das ist schwer.

Aber Jesus wird auch mit unser Undankbarkeit fertig. Am Ende wird in der Geschichte über die 10 Aussätzen auch deutlich, dass Gesundheit nicht alles ist. Es wird deutlich, dass es um viel wichtigeres als Gesundheit geht. Jesus sagt final: **pp**
19 ... »Steh auf und geh nach Hause, dein Vertrauen hat dich gerettet.«

Für mich wird hier deutlich: **Errettung geht über Gesundheit.** Weil der Mann dankbar ist, erlebt er die Errettung. Und das Wichtigste in unserem Leben ist nämlich nicht Gesundheit, sondern Rettung. Hier redet Jesus nicht mehr von Gesundheit (vgl. auch Übersetzung von GNB, NGÜ und ELB).⁹ Gesund war der Mann ja jetzt. Die anderen Neun waren auch gesund. Hier schenkt Jesus **Rettung. Gesundheit ohne Rettung ist nice to have. Rettung ist must have.**

Jesus will Nachhaltigkeit in das Leben von Menschen bringen. Er will Ewigkeit in dein Leben bringen. Es schenkt Rettung. Dauerhaftigkeit, Ewigkeit, Schuldlosigkeit. Dafür ist Glaube nötig. Und dieser Samariter glaubt. „Glaube an den Herrn Jesus und du wirst errettet werden.“ (**Apg 16,31**)¹⁰. Was Jesus Christus uns anbietet, geht weit über Gesundheit und Sicherheit hinaus. Er bietet Rettung. Er zeigt den Weg, er redet Wahrheit, er bringt Leben.

Deswegen, lieber Gemeinde: Seid der Eine! Lebt dankbar und gerettet!

Amen → Wir gönnen uns eine Zeit der Reflektion.

pp:

Tendierst du zu den Neun oder zu dem Einen?

Lebst du nur oder dankst du schon?

Dankst du nur oder bist du schon gerettet?

⁹ vgl. Maier 1996 und Ekey 2004 zur Auslegung dieses Verses.

¹⁰ im Kontrast dazu **Hebr 11,6** - ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen

Welche Last musst du „dankbar ohne Zittern“ aus Gottes Hand nehmen?

Literatur

- Blaiklock, E. M. 1970, Das Lukas Evangelium, Kurzkomentar für das tägliche Bibelstudium, Wuppertal: R. Brockhaus-Verlag
- Crawford, Norman, 1992, Was die Bibel lehrt - Band 3 - Lukasevangelium, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1992 (WDBL)
- Eckey, Wilfried, 2004 Das Lukasevangelium unter Berücksichtigung seiner Parallelen Teilband II 11,1-24,53; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag
- Logos 8, u. a. Kommentar von Keil, Carl Friedrich
- Maier, Gerhard, 1996, Lukas-Evangelium 2. Teil, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag (Edition C)
- Morris, Leon, 1999 Reprint, Luke (Tyndale NTC), Leicester: Inter-Varsity Press
- Rienecker, Fritz, 1994, Das Evangelium nach Lukas, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag (WStB)
- Wiefel, Wolfgang, 1987, Das Evangelium nach Lukas, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt (THNT 3)